

"Piesteritz - aber hier gibt es doch nichts!"

Die Stadtwerke Leipzig hatten zu einem Besuchertag im Biomasse-Heizkraftwerk in Wittenberg/Piesteritz (Sachsen-Anhalt) eingeladen. Am Sonnabend, dem 27. August 2011 befanden sich etwa 20 BDÜ-Mitglieder auf dieser Reise. Acht von ihnen benutzten ein Länderticket für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. "Piesteritz - aber hier gibt es doch nichts!", sagte die Schaffnerin entsetzt, als wir ausstiegen.

Der Tag war kalt, windig und regnerisch. Dank der Fürsorge der Stadtwerke warteten wir bis zur Führung geschützt in einem Zelt bei Getränken und Gebäck. Durch das Werk führte uns der ehemalige Kraftwerksleiter Dr. Martin Meigen. Er lässt es sich auch im Ruhestand nicht nehmen, die Besucher von der Umweltfreundlichkeit der Anlage zu überzeugen.

Wer bei Biomasse an Geruchsbelästigung denkt, der irrt. Das Biomasse-Heizkraftwerk verbrennt naturbelassenes Waldrestholz, das bei der Wald- und Landschaftspflege anfällt. Ein angenehmer frischer Holzduft, verstärkt durch die feuchte Regenluft, begleitete uns vom Holz-Schauraum durch die gesamte Anlage.

Die Lieferfahrzeuge passieren vor und nach der Entladung eine Waage, die Differenz entspricht der gelieferten Holzmasse. Der jährliche Brennstoffbedarf liegt bei ca. 100.000 Tonnen trocken (absolut trocken) zur Erzeugung von ca. 157.000 MWh Strom, ausreichend, um etwa 60.000 Haushalte zu versorgen.

Je trockener das Holz, desto besser. Eine Art Riesenschredder, der Hacker, zertrümmert Holzstämmen bis zu einem Durchmesser von 80 cm zu Hackschnitzeln. Ein Leitstand überwacht die Wägung, die für die Verbrennung bestimmten Hackschnitzel sowie den gesamten Energieerzeugungsprozess. Zum Betrieb der Anlage werden rund 22 Mitarbeiter benötigt, am Wochenende zwei.

Auf unserem Weg entlang der Hackgutförderer (Trogkettenförderer), über lange Gitterrosttreppen von unten nach oben und zurück, durch das Maschinenhaus, vorbei an der eingehausten Turbine, dem Generator, der Dampfturbine mit Getriebe, dem Kessel, dem Wasserdampfkreislauf und den gigantischen Luftfilteranlagen zur Verringerung des Holzstaubs prüften wir immer wieder die Verfügbarkeit unserer technischen Terminologie. Wie würde man denn schnell mal "Wirbelschichtkessel", "Trommelhäcksler" oder "Schurre" dolmetschen? Der "Sennebogen" ist kein Bogen, sondern ein Umschlagkran mit Greifer, ein typisches Beispiel für die Verwendung des Markennamens anstelle einer allgemeinen Benennung (das erinnert mich an "l'Omo" für Waschmittel und "le Caddie" für den Einkaufswagen im Französischen). Rätselhaft Abkürzungen wie "AbWa" und "SprüWa" auf den Leitungen fordern jeden Übersetzer.

Mit dieser zweiten Biomasseanlage, ähnlich der ersten in Bischofferode, setzen die Stadtwerke ihre Strategie fort, neue Geschäftsfelder zu erschließen. Außerdem leistet das Unternehmen mit dieser Investition von rund 57 Millionen Euro einen Beitrag zur umweltfreundlichen Energieerzeugung aus nachwachsenden Rohstoffen. Das Erneuerbare-Energie-Gesetz (EEG) hilft, die Erzeugung des Stroms wirtschaftlich zu gestalten. Beim Biomasseheizkraftwerk in Piesteritz wird nicht nur Strom produziert sondern auch Dampf ausgekoppelt. Zusätzlich wird auch Dampf an die benachbarte SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH geliefert. Mit der Prozessdampfauskopplung erreicht das Kraftwerk einen Nutzungsgrad von ca. 50 %. Die Energieerzeugungskosten schwanken in Abhängigkeit von den Holzpreisen. Waldrestholz ist klimaneutral und regional verfügbar, aber nicht kostenlos. Piesteritz leistet einen von vielen Beiträgen zum Mix aus unterschiedlichen Energieformen, die einen Ausstieg aus der Atomenergie ermöglichen.

Das feuchtkalte Wetter hielt uns von der beabsichtigten Weiterreise nach Wittenberg ab. Im Regen eilten wir zurück zum Haltepunkt Piesteritz. Auf dem verlassenem Bahnsteig mit verfallenem Wartehäuschen und ohne Fahrplan verstanden wir das Befremden der Schaffnerin. Nach Hackschnitzeln mit Transportschnecken wäre etwas Gastronomie angenehm gewesen. So blieb uns nur die Flucht mit dem erstbesten Zug zur nächsten Umsteigemöglichkeit Richtung Leipzig, wo man auch ohne Inanspruchnahme des Ländertickets eine Thüringer Rostbratwurst bekommt.